

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 17.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage
Sonntags. Preis pro Quartal durch die
Post bezogen 65 Pfg. Eingetragen in die
Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover, Sonnabend, den 17. August 1895.

Inserate kosten pro gespaltene Zeile oder
deren Raum 15 Pfg.
Offertenannahme 10 Pfg.
Redaktion und Verlag: Schmiedestraße 15.

4. Jahrg.

Der Kampf der Arbeiter um das Koalitionsrecht.

Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft hat für das Proletariat eine soziale Stellung geschaffen, welche sich in Unfreiheit und Abhängigkeit von dem Unternehmertum kennzeichnet. Das Unternehmertum ist dem Proletariat gegenüber an Zahl gering, eine Minderheit, aber um so überlegener an ökonomischer Macht. Diese Minderheit ist im Besitze der Produktionsmittel, eignet sich mit Hilfe derselben die politische Macht und alle kulturellen Errungenschaften an.

Die Umwandlung des Werkzeuges zur Maschine hat sich in nie geahnter Vollkommenheit vollzogen. Bewundernd stehen wir vor den gewaltigen Dampfmaschinen, die heute in Industrie, Landwirtschaft und dem Verkehr in Anwendung kommen. Die Leistungen der angewandten Maschinen haben den Zweck, die Ertragsfähigkeit der Arbeit ins Unermessliche zu steigern. Die Möglichkeit wäre somit gegeben, den einzelnen Gesellschaftsgliedern eine größere Summe von Genüssen aller Art zu gewährleisten bei gleichzeitiger Reduzierung der allgemeinen Pflichten und Leistungen. Im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zeitigt der technische Fortschritt diesen Erfolg jedoch keineswegs, sondern er bedeutet Verschärfung des Gegensatzes zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, denn je größer und vollkommener der technische Fortschritt, um so größer wird die Kluft, welche zwischen Arm und Reich gähnt, und um so mehr nimmt die Unsicherheit der Existenz, die Ausbeutung, die Knechtung und Erniedrigung des gesamten werktätigen Volkes zu. Die Zahl der nichtbesitzenden Proletarier wird immer größer; das Heer der Arbeitslosen — der überschüssigen Arbeiter — schwillt mit jedem Jahre mehr an und immer deutlicher sind die Klagen gegen sie zu bemerken. Jawohl! „Immer schroffer wird der Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, immer erbitterter der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der die moderne Gesellschaft in zwei feindliche Heerlager trennt und das gemeinsame Merkmal aller Industrieländer ist.“

Der Klassenkampf ist also die natürliche Folge unserer sozialen Zustände. Das werktätige Volk ist gezwungen, nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sind, ihm den Kampf um die Existenz zu erleichtern. Der einzelne Arbeiter leidet heute unter den Folgen des gesammten Wirtschaftssystems, als Einzelner ist er demselben bedingungslos preisgegeben; nur in der Vereinigung erblickt eine Macht, welche geeignet ist, den Proletariern Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Während die politische Organisation in ihren Endzielen die Beseitigung des heutigen Ausbeutungssystems anstrebt, ist es Aufgabe der Gewerkschafts-

organisation, in der Gegenwart Einfluß auf Lohn und Arbeitsverhältnisse in einem den Arbeitern günstigen Sinne auszuüben. Besitzen die Arbeiter leistungsfähige Organisationen, so ist ihnen die Möglichkeit geboten, auf Festsetzung der Arbeitszeit und des Lohnes einen Druck auszuüben; gut organisierte Berufsgruppen verzeichnen die kürzeste Arbeitszeit und die höchsten Löhne, hingegen Berufslose, in denen sich die Arbeiter gar nicht oder höchst mangelhaft vereinigen, haben die längste Arbeitszeit, die niedrigsten Löhne und die unwürdigste Behandlung der Arbeiter aufzuweisen.

Das Unternehmertum weiß die Bedeutung der Organisationen sehr wohl zu schätzen; es will den Einfluß derselben auf das Arbeitsverhältnis hindern, wünscht bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen nur mit dem einzelnen Arbeiter zu rechnen, wohl wissend, daß dieser dann den schwächsten Bedingungen zustimmen muß. Daher geht es planmäßig in Verhinderung der Organisationen vor. In diesem Bestreben ähnelt das Unternehmertum eines Landes genau demjenigen aller anderen Länder mit moderner Produktionsweise. Als der erste internationale Kongress im Jahre 1889 in Paris zusammentrat, schilderten die Vertreter des internationalen Proletariats die Unterdrückungsgelüste der Bourgeoisie. Die Arbeiter eines jeden Landes behaupteten, daß ihre bestehenden Klassen am brutalsten gegen die Arbeiter vorgingen. Ein Vertreter traf den Nagel auf den Kopf mit der Behauptung: die bestehenden Klassen aller Länder haben ein gemeinsames Kennzeichen: Unterdrückung der Freiheitsbestrebungen des Proletariats um jeden Preis. Was besagter Vertreter behauptete, lehrt uns auch die Geschichte. Mit dem Erbblüthen des Kapitalismus entstanden auch die Bestrebungen der Arbeiter, eine Erleichterung ihres Loses und Verbesserung ihrer Lage mit Hilfe der Koalition zu erreichen. Das Unternehmertum benutzte die politische Macht, um diese Bestrebungen im Keime zu erstickten. Als Beweis wollen wir zunächst England anführen.

England ist von den modernen Staaten zu erst zu industriell-kapitalistischer Reife gelangt. Hier war zu Anfang dieses Jahrhunderts die Großindustrie bereits mächtig entwickelt. Die Schattenseiten der neuen Kultur, die moderne Lohnsklaverei, die schamloseste Ausnützung der Frauen- und Kinderarbeit aber auch schon mächtig im Schwung. Trotzdem wurde jedes Auflehnen gegen dieselbe mit strengen Strafen geahndet. Jede Teilnahme an Arbeitervereinigungen gesetzlich verboten. Was natürlich nicht hinderte, daß die Arbeiter in geheimen Organisationen sich zusammen fanden. Die besitzende Klasse schmiedete im Jahre 1800 ein Gesetz, das alle Teilnehmer an „solchen Vereinigungen zwischen Gesellen und Arbeitern, welche sich eine Erhöhung der Löhne und eine Herabsetzung der Arbeitszeit zur Aufgabe machen“, mit Ausweisung und Freiheitsstrafen bedroht.

Das Gesetz, ein praktisches Ergebnis rücksichtsloser Unter-

nehmerpolitik, fand in den englischen Richtern willige Vollbringer und Ausleger.

Hier einige Beispiele. Im Jahre 1805 wurden in Knarborough einige Leineweber auf drei Monate hinter schwedische Gardinen gesteckt, einer lediglich dafür, weil er das furchtbare Verbrechen begangen hatte, ein Schloß, welches die Unterstützung anderer Arbeiter erbat, nach York zu bringen.

Ueber die Kämpfe der englischen Arbeiter liest man in einem englischen Werke „Der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit“ Folgendes: „Die Geschichte dieser Verfolgungen und Kämpfe, die Entbehrungen die die Arbeiter erduldeten, um ihre Unabhängigkeit zu wahren, das alles bietet ein Bild wahren Heldentums. Wenn auch die Unterdrückung noch so grimmig sich gestaltete, wenn die Gesetze noch so feindselig und die Strafen für deren Uebertretung noch so grausam waren, so fuhrten die Männer doch fort, sich zu organisieren; um jeden Zollbreit Boden mußten sie kämpfen, bis sie nach einem endlosen Ringen dem Siege nahe gekommen waren.“

Im Jahre 1824 bewilligte das englische Parlament vollständige Vereinigungsfreiheit. Aber die Machinationen der „Sitte“, „Recht“ und „Moral“ schützenden Industriellen zwangen im folgenden Jahre die Gesetzgebung, einen Schritt rückwärts zu thun und die Drangsalirungen der Gewerkschaften erfuhren eine neue „vermehrte“ und „verbesserte“ Auflage. „Im Jahre 1834 wurden sechs Tagelöhner in Dorsetshire zu siebenjähriger Deportation verurteilt, bloß weil sie sich das Recht der Koalition angemaßt hatten. Es bedurfte großer Massenmeetings und Petitionsflutten, um die Begnadigung dieser Männer zu erlangen, und einige erfuhren erst nach langen Jahren von dieser Befreiung, weil sie in Australien sofort an Privatunternehmer weit in das Innere des Landes vertriehen worden waren. 1847 gab es einen großen Verschönerungsprozeß, weil einige Arbeiter sich unterstanden hatten, gegen das Verbotsgesetz zu verstoßen und die nicht tarifmäßig bezahlte Arbeit vorzugehen. Die Aufregung und Agitation, welche dieser Prozeß verursachte, hatte sich kaum gelegt, als eine noch viel weitergehende Untersuchung wegen Verschönerung gegen 21 Maurer eingeleitet wurde. Der erneuten Agitation war es wohl nur zu danken, daß diese gerichtlichen Vorgehen mit einer Freisprechung endeten, doch hatten die Betroffenen eine schwere Kostenlast zu tragen. Ein Sheffielder Gerichtshof verurteilte 1848 mehrere Arbeiter zu zehnjähriger Abweisung ins Ausland, erst die höhere Instanz gab den Männern die Freiheit. Im Jahre 1847 verursachten die Prozesse den Maschinenbauern von Newton eine Ausgabe von 52000 Mark; 1848 mußten die Schleifer von Sheffield 24000 Mark Prozeßkosten bezahlen; den Zinblecharbeitern von Woolverhampton nahm man auf dieselbe Weise 77100 Mark ab, sodaß diese drei Gewerkschaften innerhalb dreier Jahre über 150000 Mark

Eine Hundegeschichte.

Von Reinhold Herrmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Kennchens geringe Ersparnisse waren für den zweiten Sommerhut daraufgegangen; der erste erkrankt bei einer heimlichen Partie nach dem Tierhäuschen. Mit ihrem Schatz sprach sie nicht über Papas Knauserei und Herzlosigkeit, wie sie es nannte. So blieb also nur der Tod.

Zum Whistabend, der allwöchentlich zweimal stattfand, erschien unser Juni mit schwarzleider Halsbinde und sorgfältig frisiertem Haar. An dieser Halsbinde hing ein von Kennchens Meisterhand kalligraphisch ausgeführtes Schriftstück, auf dem Folgendes in großen Buchstaben prangte:

„Ein im Dienste ergrauter treuer Hausgenosse wendet sich an das edle Herz seiner Mitlebenden, ihm in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste die Mittel zu einem wohlverdienten Ruhestandsleben bis an sein (hunde-)seliges Ende gewähren zu wollen.
Mit tiefster Ehrfurcht
Juniperus Cliquot, genannt Juni.“

Aber es schien, als wollten die Götter sein Verderben. Ob es nun seine verzweifelte Stimmung oder der Galgenhumor bewirkte, wird wohl immer unaufgeklärt bleiben, genug, er machte einen schweren taktischen Fehler. Man war im Begriffe zu Tisch zu gehen, die Thüre zur Berliner Stube öffnete sich für ein überraschendes Schauspiel. Mitten auf der vollbesetzten Tafel zwischen kaltem Aufschnitt, mixed pickles, Eingemachtem und Flaschen hatte Juni sich bequem gemacht und verzehrte in aller Gemüthsruhe ein kaltes Cotelett, sein vermeintliches Hentzergericht. O Leichtsin!

Unser armes Kennchen fiel mit einem herzerreißenden Schrei auf einen Stuhl und in Ohnmacht. Juni war mit einem Satz zur Thüre und zum Hause hinaus. Papa Geheimrath sagte kein Wort. Unausgesprochenen Zorn ist sehr gefährlich. Aus seinen Augen blickte Kraus. Nachdem Kennchen sich ein wenig erholt, ging sie zitternd und weinend an die verwaiste Lagerstätte ihres geliebten Junis, um hier in stummem Schmerze niederzusinken. Ihr Heinrich weckte fern. Von ihm

kam kein Trostwort. Er ahnte ja auch nichts von ihren Seelenkämpfen. In lebhaften Bildern zog das ganze bisherige Dasein, welches mit dem Juni so eng verbunden, an ihrem Geiste vorüber. Wie hatte sie als kleines Mädchen ihren Liebling gepflegt und verhätschelt von dem Tage an, wo ihn ihr der Vorgesetzte brachte. Später auf der Tour nach Schildhorn, wo Juni im jugendlichen Uebermuth sich mit einigen ganz gewöhnlichen Landhunden eingelassen, die ihm zwar nicht an Geistes-, aber an Körperkraft überlegen waren, damals war es auch, daß sie ihren Heinrich kennen und lieben lernte. Heinrich hatte mit Nichtachtung seiner neuen hellen Bekleidung sich in die Hundeschlacht gewagt, um dem hartbedrängten „W“-Hunde Beistand zu bringen. Dieser Heroismus und dies Mitleid zeigten Kennchen schon seinen kühnen und edlen Charakter. Dann, als er gar als Sieger, allerdings leicht bleibend, hervorging aus dem Kampfe und triumphierend als Siegestrophäe den arg mitgenommenen Juni in seinen Armen hielt, ja, da konnte sich Kennchens vor Dankbarkeit überquellendes Herz nicht mehr bemeistern und unter Freudenthränen drückte sie dem Ketter ihres Schatzes einen Belohnungskuß auf die Lippen.

Dafür gab es natürlich Schelte von Mama, obwohl der nunmehr sich Mama vorstellende Heinrich sich erbot, den Kuß zurückzugeben. Von nun an kam eine seltsame, wonnige Zeit für Kennchen. Juni zeigte jetzt erst so recht seinen Werth. Er fühlte sich fast als Heirathsvermittler und erhielt manchen lederen Bissen als Provision. Gerade wie bei den Menschen.

Alles im Hause pflegte schon lange der Ruhe, selbst die Furlampe war selig entschlafen, nur schon Kennchen wachte und wartete vergeblich auf die Rückkehr ihres Teufels. Ihr kleines Herz wollte schier brechen vor Kummer und Leid. Vergessens suchte sie sich mit Erdbeeren und Schlagahne zu trösten, die sie auf ihrer ruhelosen Nachtwanderung in der Speisekammer entdeckte. Doch die Natur fordert auch bei einem jungen Mädchen ihr Recht und nach einem heißen Gebete für ihren Heinrich und ihren Juni fand sie schnell den erquickenden Schlummer.

Neues Licht, neuer Morgen, neues Hoffen und neue Sorgen. Stumm verzehrte sie ihr Frühstück; Appetit hatte Kennchen trotz-

dem, junge Mädchen haben meistens guten Appetit. Noch eine andere Sorge drückte sie, als die um den Verlust Junis. Heute war ja auch der Tag, welcher Heinrich die Entscheidung über sein Examen bringen mußte. Minna, die Küchenbefeherin, hatte einen schweren Stand. Anstatt Reis gab Kennchen Graupen aus und die Kartoffeln erhielten außer Thranen kein weiteres Salz.

Mittlerweile hatte sich in Heinrichs Junggesellenwohnung eine höchst merkwürdige Scene abgespielt. Juni war auf der Bildfläche erschienen. Über das Bild, welches er bei oberflächlicher Betrachtung zeigte, machte einen selbst für einen Hund recht unvortheilhaften Eindruck. Seine derangirte Toilette bewies zur Genüge, daß er die Nacht allenthalben, nur nicht zu Hause geweilen war. Nun saß er vor dem Auserwählten seiner Herrin in Positur. Sein Gesichtsausdruck ließ merken, daß er sprechen wollte. Nun, Heinrich verstand die Sprache. Juni war ihm wie ein sich schämender Sünder am Abend von der Stammtische an nachgeschlichen, nachdem Maulkorb und Halsband auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Vor Heinrichs Hause hatte die arme Hundeseele die lange Nacht trostlos durchlebt und stand nun bittend und trauernd vor Kennchens Geliebten.

Heinrich befand sich in rosigster Stimmung. Er hatte auch guten Grund dazu. Ein willkommener Morgenkuß konnte ihm so leicht nicht werden. Der — Geldbriestragender war's. Allerdings brachte er kein Geld, aber einen eingeschriebenen Brief, der ihm die Nachricht seines glücklich absolvirten Staatsexamens mittheilte. Nun konnte er mit Fug und Recht vor dem strengen Geheimrath treten und sich sein Kennchen als Brauchen ausbitten. Und Juni war vom Schicksal dazu anzuersuchen, hierbei eine wichtige Rolle zu spielen.

Schon hatte Heinrich den halben Weg nach dem Lügowplatz, an dem Kennchen wohnte, eiligen Schrittes mit Juni zurückgelegt, als das Schicksal in Gestalt eines Hundefängers seine Krallen nach dem armen Thiere ausstreckte. Heinrich aber, als gewandter Diplomat, löste schnell den drohenden Konflikt und eine Hundemarke. Um 12 Uhr jagte eine Droschke (erster Klasse natürlich, Droschken zweiter Klasse können nicht jagen) nach dem Lügowplatz und eine Minute später stand Heinrich, den bemaulkorbten

durch die Reichsprechung einbüßten*). Trotz alledem ruhten die englischen Arbeiter in dem Kampf um das Koalitionsrecht nicht, bis im Jahre 1859 die letzten hemmenden Schranken desselben fielen. Heute können wir das Vereinigungsrecht der englischen Arbeiter als ein vollständiges bezeichnen. Der Preis war des Kampfes werth. Die englische Bourgeoisie ist gezwungen, mit den Vereinigungen der Arbeiter als ebenmäßigen Machtfaktor zu rechnen.

Ähnliche Kämpfe sehen wir in Frankreich. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Aufklärung mit dem mittelalterlichen Dunkel um die Palme des Sieges rang, das Dunkel dem schimmernden Lichte der Neuzeit weichen mußte, wurde auch dem Kapitalismus der Weg gebahnt. Derselbe verbot gesetzlich: „daß Bürger von gleichem Beruf und Gewerbe“ Verbände bildeten; öffentliche Versammlungen der Arbeiter sollten ohne Weiteres als „aufrührerische Zusammenrottungen“ behandelt werden.

Überall Verfolgung der Gewerkschaften, wozu wir auch den Blick wenden mögen, wir finden die Organisation der Arbeiter in Licht und Bann, aber nur so lange, als sie noch nicht zu voller Machtausübung gelangt sind.

Die Verfolgungen der Arbeiter in Oesterreich, Italien und Deutschland sind bekannt und außerdem so gegenwärtig, daß ein Eingehen auf dieselben nicht nothwendig erscheint. Trotz aller Hindernisse und Bekämpfungen werden indeß die klassenbewußten Arbeiter in ihren Emanzipationsbestrebungen nicht erlahmen, den Verfolgungen der Gegner zum Trotz für ihre Menschenrechte kämpfen und einst auch siegen.

*) Max Schippel: Die Gewerkschaften u. s. w. Berliner Arbeiterbibliothek. II. Heft.

Lehrreiche Vergleiche.

Man wird sich noch erinnern können, daß vor längerer Zeit im Reichstage die Rede u. A. auch auf die Alters- und Invaliditätsgesetzgebung kam. Der sozialdemokratische Abgeordnete Mostenbauer gab bei dieser Gelegenheit seine Ansicht dahin ab, daß diese „Eröffnung der Sozialreform“ nur einen recht zweifelhaften Werth für die Arbeiter habe, wogegen von gegnerischer Seite der „Segen“ und die „Bedeutung“ dieses Gesetzes auf's Ueberwiegendste geschildert wurden. Wir meinen nun, daß es gar nicht nöthig ist, den Arbeitern gegenüber viele Worte über Werth oder Unwerth der Alters- und Invaliditätsgesetzgebung zu machen; wissen wir selber doch ganz genau, wie es damit steht, und wer es nicht wissen sollte, braucht darum keine Reichstagsdebatten zu lesen: in unseren eigenen Reihen leben überall Soldate, an denen sich der Segen der genannten Gesetze derartig widerpiegelt, daß Jeder, dem nur darum zu thun ist, sich darüber zu orientiren, die beste Gelegenheit in nächster Nähe hat.

Bei objektiver Beurtheilung dessen, was den Arbeitern durch die Alters- und Invaliditätsgesetzgebung Gutes gethan wird, darf man diese nicht als solche allein betrachten, sondern man muß dies mit dem vergleichen, was auf ähnlichem Gebiete anderen Kategorien der Bevölkerung gegenüber gethan wird. Wenn man zum Beispiel sich lediglich mit der Thatsache befaßt, daß laut Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes im vorigen Jahre 8097 600 Mark Unfallversicherungsgelder an Verletzte, sowie an Verwandte von Getödteten und Verletzten ausgezahlt wurden und daß in derselben Zeit an 295 200 Personen 24,4 Millionen Mark Alters- und 10 Millionen Mark an Invalidenrenten verabfolgt worden sind, so rufen diese Zahlen ja im ersten Augenblick ein gewisses Staunen hervor, zumal wenn man der alten Behauptung der Tonangebenden Glauben schenkt, daß dies Geld vollständig oder doch zum größten Theil vom Staate resp. vom Arbeitgeberthum hergegeben worden ist. Behauptete doch vor nicht so langer Zeit das „Leipz. Tagebl.“ steif und fest, daß die Unkosten der Unfallversicherungsgesetzgebung im Jahre 1894 sich auf 60 Millionen Mark belaufen hätten, die das Arbeitgeberthum ganz allein aufbringen mußte.

Wenn ferner große Summen dupiren können, der mag erst recht in Verwunderung geraten, wenn er hört, daß seit Bestehen des Alters- und Invaliditätsgesetzes bis Ende 1894 241 864 Altersrenten und 101 603 Invalidenrenten zugebilligt und sogar auch noch 5 741 000 Mark an Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen vorgezogen worden sind.

Um jedoch zu erkennen, welchen Werth die eben angeführten Ziffern hinsichtlich ihrer Höhe haben, muß man sie, wie schon angedeutet worden, mit anderen vergleichen. Wir wollen hierzu diejenigen Summen nehmen, die auf Grund des Pensionsgesetzes an Militär-Invaliden ausgezahlt werden. Die „Frankf. Ztg.“ nahm kürzlich Ursache, sich über die theils zu gering bemessenen, theils zu hohen Pensionen für Militär-Invaliden auszulassen. Diesen Ausführungen entnehmen wir Folgendes:

„Während im Jahre 1887/88 der Pensionseinzug sich auf rund 25 1/2 Millionen Mark belief, ist er heute, wenn man die Ausgaben für die Zivilverwaltung abrechnet, auf rund 48 Millionen gestiegen, was kapitalisirt die enorme Summe von 1200 Millionen ausmacht. Betrachtet man den Etat für 1895/96 näher, so findet man für dieses Jahr eine

Juni im Arme, vor Papa Geheimrath, während eine im Hintergrunde sich bewegende Portiere die Enastochter verrieth.

Heinrichs glückliche Worte und vor allem andern das tragikomische Schicksal Junis erweichten bald Papas konservatives Herz — auch Herzen können konservativ sein — und im „aufstehenden“ Augenblicke erschien erröthend unser Kennzeichen und flog ihrem geliebten Heinrich an die Brust. Diesmal gab es von Mama keine Schelte; selbst Juni erhielt an diesem Tage von Mamas eigener Hand einen Lesebühnen, den er im vollen Bewußtsein seiner Würde und seines Werthes mit der dem Teufelgeschlechte eigenen Grandezza anzunehmen gedachte.

Jetzt sind Heinrich und Lenchen schon lange ein glückliches Paar. Juni ist mit in das neue Heim übergesiedelt, wo er sein Guadenbrod erhält und bisweilen noch zum Wachtmeister bei dem kleinen Stammhalter herangezogen wird, welcher der ganze Stolz Großpapa Geheimraths ist, der sich längst mit dem unehelichen zum Tode verurtheilten Juni wieder angezöhnt hat.

Steigerung der Ausgaben um rund sechs Millionen Mark. Diese Steigerung rührt zum Theil daher, daß in Folge des Pensionsgesetzes vom 22. Mai 1893 die Bezüge der im Zivildienste angestellten Pensionäre erheblich vermehrt worden sind, und daß andererseits die Zahl der im Friedensdienst invalide gewordenen Mannschaften sich gegen das Vorjahr um 11 000 Mann vermehrt hat und in diesem Jahre auf 60 000 gestiegen ist.“

Das genannte Blatt führt dann aus, daß an den Pensionen für ehemalige höhere Offiziere unbedingt gespart werden könne, denn es erhalten:

549 pensionirte Generale	4 480 000 Mark,
500 „ Oberste	3 170 000 „
1600 „ sonstige Stabsoffiziere	6 500 000 „

also durchschnittlich jeder General 8100 Mark, jeder Oberst 6000 Mark und jeder Stabsoffizier 4000 Mark Jahrespension. Dagegen erhalten pensionirte Hauptleute „nur“ 1500—2500 M. und Lieutenants gar nur 760 Mark Pension.

Man wird nun freilich erwidern, daß höhere Offiziere auch eine ganz andere Stellung im Leben einnehmen, als Arbeiter, und daß man deren Invalidenrente nicht mit derjenigen der ausgedienten Arbeiter in Vergleich ziehen dürfe.

Darüber läßt sich streiten. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Arbeit auch der höchsten Offiziere schließlich nie den Werth hat, als die Thätigkeit eines Arbeiters, der seine Pflicht erfüllt. Und selbst, wenn gesagt wird, daß der Soldat eventuell Leben und Gesundheit vor dem Feind lassen muß, so behaupten wir, daß dies auch, und viel sicherer, dem Arbeiter in seinem Berufe passieren kann. Wir sind überzeugt, daß die Opfer an Todten und Verletzten der Arbeit seit 1870 bis jetzt bedeutend zahlreicher sind, als diejenigen jenes Krieges mit dem sogenannten Erbfeinde.

Die Höhe der obengenannten Pensionen tritt erst ins rechte Licht, wenn man dagegen hält, was der Arbeiter an Invalidenrente bekommt. In den vier Klassen, nach welchen Invalidenrente gezahlt wird, giebt es jährlich

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse
Höchster Satz	157.—	251.—	321.50	415.50
Niedrigster Satz	114.70	124.—	131.16	144.55

Der bestpensionirte Arbeiter erhält also jährlich 415 M. 50 Pf., der am schlechtesten pensionirte Offizier dagegen 760 M. Invalidenrente. Sind diese Zahlen nicht außerordentlich lehrreich?

Das Schönste bei dieser Sache ist jedoch, daß die höchste Invalidenrente eines Arbeiters nur dadurch zu erlangen ist, daß dieser für 45 Jahre, also 50 Jahre lang wöchentlich (mit Ausnahme der gesetzlich festgestellten Fälle) 15 Pf. Beitrag leistet, also unter Umständen über 350 M. von seinem verdienten Lohn dafür abgeben hat. Die allermeisten Arbeiter bringen es jedoch nicht zu der höchsten Rente, denn sie setzen nicht nur den höchsten, sondern auch den anhaltendsten Verdienst voraus; beides kommt aber zusammen nur recht selten vor.

Wir wissen nun recht gut, daß es neben den oben angeführten Offizieren unter den 60 000 Militärpensionären im Reich eine übergroße Zahl giebt, deren Invalidenrente gleichfalls als äußerst unzureichend betrachtet werden muß, daß auch diese Leute besseren Dank, als den erlangten, verdient haben. Uns liegt aber hauptsächlich zur Pflicht, was die „Krone der Sozialreform“ den Arbeitern bietet, genau festzustellen; deshalb befragen wir uns nicht weiter mit jener Seite der Medaille. Erschwerend kommt jedoch in Betracht, daß im Gegentheil zu Militärpensionen die Arbeiter nicht nur in Form indirekter Besteuerung beim unzulänglichsten Verdienst noch zu den Unkosten der Militärpensionen beitragen müssen, sondern auch Woche für Woche ihr Theil zur einmaligen Rente herzugeben haben. Dabei ist aber der Bezug der Altersrente dem Arbeiter lange nicht so sicher, als den Militärpersonen ihre Invalidenrente, denn Ersterer muß ja erst 70 Jahre alt sein, ehe er sie erlangt, und wie viele von uns heißen nicht viel früher ins Gras?

Uns diesem Vergleich geht also auf's Ueberzeugendste hervor, welcher krasser Unterschied hinsichtlich der Anerkennung individueller Thätigkeit für das Interesse der Gesamtheit in der Gesetzgebung zum Ausdruck kommt. Ja, man wundert sich trotz solcher Ungerechtigkeiten immer noch, daß wir Arbeiter das „viele Gute“, was die Sozialreform mit sich gebracht haben soll, nicht anerkennen, sondern undankbar seien. Und doch sagt die Bibel schon: „Weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt, muß die Liebe in Vielen erkalten!“

Friedrich Engels todt!

Friedrich Engels, nächst Karl Marx der bedeutendste Vorkämpfer des wissenschaftlichen Sozialismus, ist nicht mehr. Am Montag, den 5. August, Abends 11 Uhr, nahm der Alles gleichmachende Tod, das was an Friedrich Engels „sterblich“ war. Friedrich Engels, am 28. November 1820 als Sohn eines Fabrikanten in Barmen geboren, widmete sich nach zurückgelegter Schulzeit dem Kaufmannsberufe und war von 1837 bis 1841 als Handelslehrling thätig, erst in Barmen, von 1838 an in Bremen. Nachdem er 1841—42 als Einjährig-Freiwilliger (in Berlin) gedient hatte, trat er 1843 in das Geschäft seines Vaters in Manchester ein, wo er bis 1844 blieb. Von 1845—48 lebte er in Brüssel (mit K. Marx) und abwechselnd in Paris; von 1848 bis Mai 1849 arbeitete er an der „Neuen Rhein. Ztg.“ in Köln. Im Juni und Juli dieses Jahres betheiligte er sich in dem jüdischen Aufstande als Adjutant des Willkürigen Freikorps. Dann begab er sich wieder auf kurze Zeit nach London, trat 1850 von Neuem in das väterliche Geschäft in Manchester ein, anfangs als Kommiss, von 1864 an als Associé; im Jahre 1869 zog er sich dauernd von dieser Beschäftigung zurück. Er lebte seit September 1870 in London. Sein Leben war innig verwachsen mit den Kämpfen und Ringen des Proletariats. Schon in der Mitte der vierziger Jahre gab der vierundzwanzigjährige Friedrich Engels den Arbeitern in seiner „Lage der arbeitenden Klassen in England“ die Mahnung zur Klassenorganisation und ein Vorbild zur Nachahmung. Und unmittelbar vor Ausbruch der Februar-Revolution schrieb er zusammen mit Karl Marx das kommunistische Manifest, das bis auf den heutigen Tag der beste Katechismus der sozialistischen Lehre ist und dessen Mahn- und Weckruf: „Proletarier vereinigt

Euch“ die Inschrift geworden ist für die Banner des zum Siege eilenden Proletariats.

Noch vor zwei Jahren hatten wir Gelegenheit, Friedrich Engels im Vollbesitz seiner körperlichen und geistlichen Frische bewundern zu können. Den Theilnehmern des internationalen Kongresses zu Zürich wird jener Augenblick unvergänglich sein, in dem der große Kämpfer unter rauschendem Beifall der Anwesenden die Tribüne betrat, um das internationale Proletariat zu begrüßen. Dem Manne, der für die Völkerverbindung sein ganzes Leben gekämpft und gerungen, war es noch vergönnt, die geeinten Proletarier der Welt bei der Arbeit zu sehen, eine Heerschar über das internationale Kampffeld nach abhalten zu können. Von Zürich ging er nach Oesterreich und Deutschland. In Wien und Berlin staunten die Arbeiter: der Mann, der ihren Vätern vor 45 Jahren den Weg gezeigt hatte, der zum Ziele führt, stand vor ihnen als Jüngling.

Die Arbeiter aller Länder trauern um Friedrich Engels, wie sie um den Tod von Karl Marx trauerten, der im März 1883 erfolgte. Beide gehörten zusammen. Wir klagen nicht um den Tod des Führers und Vorkämpfers, für uns ist er nicht todt, er redet zu uns in seinen Werken, in denselben zeigt er uns den Weg, treibt er uns im Kampfe voran. An verwirklichten, was Friedrich Engels und Karl Marx uns gelehrt, sei unser Gelübniß am Sarge Friedrich Engels.

Korrespondenzen.

Altona-Ottensen. Die Zahlstelle hielt am 28. Juli im Lokale des Herrn J. Koop, Ottensen, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Genosse H. Mollenbuhr referirte über: Die Chartistenbewegung in England. Zum zweiten Punkt verlas Kollege Moos die Abrechnung vom zweiten Quartal; zum zweiten Bevollmächtigten wurde Decharge ertheilt. Zur Abrechnung der Bibliothek beantragte Kollege B., ein Buch mit Schema anzuschaffen, damit das Bibliothekswesen besser zu regeln und auch die Revision leichter sei; der Antrag wurde angenommen. Sodann verlas Kollege N. die Abrechnung vom Stiftungsfest, die einen Ueberschuß von 6 Mark ergab, welcher letzterem zwecks Agitation übergeben wurde. Zum Bericht vom Kartell führte Kollege N. an, daß unsere Zahlstelle in der letzten Sitzung nicht vertreten war, und ersuchte zugleich die Versammlung, nicht dem Delegirten Vorwürfe zu machen, die Schuld liege an dem Kollegen Peterreit; Kollege N. war wegen Arbeit verhindert und die Kollegin Fr. L. hatte keinen Bescheid erhalten. Von der Kellinghusener Konferenz berichtete Kollege Stappert kurz, daß der Antrag, nur alle Jahre eine Konferenz stattfinden zu lassen, angenommen und Hamburg dazu als Vorort gewählt wurde. Der Hauptzweck soll sein, neue Zahlstellen zu gründen, aber da der Kommission kein Geld überwiesen ist, wird sie wohl ohne Mittel auch zwecklos sein. Der Antrag, einen einmaligen Extrabeitrag zu erheben, wurde abgelehnt. Unter Punkt „Verbandsangelegenheiten“ machte Kollege N. die Kassierer aufmerksam, auf die Extramarken zu achten, daß sie von allen Mitgliedern gekauft würden. Es wurde der Wunsch von der Versammlung an alle Mitglieder gerichtet, den Kassirern in dieser Sache Entgegenkommen zu zeigen. Der Punkt Arbeitslosenunterstützung wird auf die nächste Tagesordnung kommen. Es wurde noch von einem Kollegen der Wunsch ausgesprochen, die Delegirten zum Kartell möchten beantragen, daß die Unzulänglichkeiten in der geschäftsführenden Kommission vom Kartell geredet würden, da diese Sachen nur der Bewegung schaden. Kollege Stappert machte noch bekannt, da noch nicht vorausgesehen ist, wann die nächste Mitgliederversammlung stattfindet, so haben die Mitglieder auf die Annonce im „Hamburger Echo“ zu achten, die stets in der Freitagnummer enthalten ist. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Bodenheim. In der letzten Mitgliederversammlung wurde nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrage des Kollegen Faust: „Wer ist schuld an dem zunehmenden Unglauben?“ das Verhalten des Verbandsvorstandes gegenüber den Mothenburgs-orter Kollegen zur Sprache gebracht. Die Kollegen Korn, Meuer und Friedel können die Verweigerung der Unterstützung nicht gut heißen, befürchten, daß dadurch die Agitation erschwert und derartige Vorkommnisse den Verlust von ganzen Zahlstellen nach sich ziehen würden, wie thatsächlich auf der Darmstädter Konferenz vom Vertreter aus Mainz es festgestellt wurde. Freilich müsse anerkannt werden, daß der Vorstand statutengemäß handelte, die Aenderung der Statuten müsse ins Auge gefaßt werden. Die Kollegen Hoff, Faust und Frau Ott halten nach den Darlegungen des Kollegen Brey im „Proletarier“ die Angelegenheit für vollständig korrekt behandelt, indem sie nochmals die gänzliche Ausgeschlossenheit einer derartigen Arbeitseinstellung darthun und sind im übrigen der Meinung, daß in solchen Fällen die Kollegen am Orte, wenn nöthig, selbst die Mittel zur Unterstützung aufbringen müßten. Ein Antrag, der das Vorgehen des Vorstandes mißbilligt, wird abgelehnt. Nach Erledigung des ausgiebig benutzten Fragekastens erfolgte Schluß der Versammlung.

— In der am 29. Juli tagenden Mitgliederversammlung konnte der erste Punkt unserer Tagesordnung wegen Ausbleiben des Referenten nicht erledigt werden. Es haben kleinere Zahlstellen unter dieser Kalamität sehr zu leiden, insbesondere die Zahlstelle Bodenheim, die von diesem Mißgeschick seit Monaten verfolgt wird. Referenten, die aufs Bestimmteste zusagen, bleiben ohne Entschuldigung oder aus den wichtigsten Gründen weg. Es ist daher Pflicht eines jeden Kollegen, sich möglichst viel Wissen anzueignen, um gegebenenfalls in die Bresche springen zu können. Zum 2. Punkt verlas Kollege Hoff den Vertrag der Firma Rudolph Herzog in Berlin mit ihren Hausdienern, jeden Paragraphen beleuchtend. Während die eine Hälfte der 24 Paragraphen im grellen Gegensatz zu dem so christlichen Herrn stehen, ist die andere Hälfte direkt ungeschiedlich, indem für Herrn Herzog die Gerechtigkeit nicht zu existiren scheint. Er spricht in dem langathmigen Vertrage immer vom „Dienstverhältniß“, scheint also die Handlungsführer noch unter die Gesindeordnung zu stellen. Tritt ein Ausläufer vor dem 31. Dezember aus, so hat er ein „etwa“ vor einem Jahre empfangenes Weihnachtsgeld sich vor seinem monatlichen Gehalt, das 70 Mark beträgt, in Abzug bringen zu lassen. Trotzdem an den Schaufenstern Schilder prangen „An christlichen Feiertagen

geschlossen", wird der Ausläufer im Vertrag verpflichtet, Sonntags zu arbeiten, so lange und so oft, als es befohlen wird. Während Herr R. Herzog jeden Tag kündigen kann, muß der Ausläufer immer bis zum ersten eines jeden Monats warten und die Kündigung schriftlich einreichen. Der Kaffrain hinter jedem Paragraphen lautet: „Zurückhandlungen werden mit sofortiger Entlassung ohne Vergütung für vierzehntägige Kündigung geahndet.“ Die Arbeitszeit dauert so lange als „nötig“. Von Pausen zur Einnehmung von Nahrung ist keine Rede, wie überhaupt der Vertrag nur Pflichten vorschreibt. Daß er das Rauchen und Einkehren in Wirtschaften während der Geschäftsgänge verbietet, war überflüssig, denn bei einem Monatsgehalt von 70 Mark unterlassen die betreffenden Personen aus naheliegenden Gründen dies von selbst. Bei eintretender Krankheit unterwirft sich der Ausläufer dem Gutachten des vom Herrn Chef angestellten Geschäftsarztes und der entscheidet allein, ob der p. p. krank war oder ist. Sofortige Entlassung hat der Ausläufer zu erwarten, wenn er unhöflich sein sollte gegen die Kundschaft, irgend einen Angestellten, dem Herrn Chef oder dessen Familie. Ein halbes Duzend Paragraphen muß ihn gegen Diebstahl seiner Angestellten sichern und ganz drakonische Bestimmungen sind nicht allein fürs Geschäft, sondern bis in die Wohnung des Bedauernswerten berechnet. Zum Schluß muß der Ausläufer auch noch versichern, daß er mit Erfolg die Schutzpocken geimpft bekommen hat. Wozu, ist uns unerfindlich? Kollege Hopf forderte auf, alle derartigen Verträge an die Öffentlichkeit zu zerren, um auch dem Blödesten damit die Augen zu öffnen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und des Fragekastens, war auch ohne Referent die Versammlung zur Zufriedenheit ausgefüllt.

Braunschweig. Die Mitgliederversammlung vom 21. Juli nahm die Rechnungsablage der Kollegin Döberschütz entgegen. Nachdem referierte Kollegin Frau Palm über „Prostitution“, Viele, welche die Schattenseiten unseres sozialen Lebens nicht kennen — führte Referentin aus — sondern nur die Annehmlichkeiten des Salons und das Leben in theuren Bädern, räumten die Nase und gerieten in sittliche Entrüstung über die Prostitution (Hingeben für Geld). Wir hingegen wußten, daß dieselbe das notwendige Ergebnis unserer wirtschaftlichen Verhältnisse sei und zum großen Teil in der geringen Entlohnung ihre Erklärung finde. In Großstädten entblöde man sich nicht, Ledemädchen ein Monatsgehalt von 30—40 Mark zu bieten, wovon Wohnung, Lebensunterhalt, Kosten der Garderobe zu bestreiten seien. Elegante Kleidung sei einfach Zwang für die Verkäuferinnen; wie bei dem geringen Einkommen muß die Bekleidung dem gerecht werden, sei sehr leicht einzusehen. Eine Anzahl von Dienstmädchen fielen alljährlich den Kapitalisten und deren Söhnen zum Opfer. Eine Verbesserung unserer sozialen Zustände würde auch eine Verringerung der Prostitution zur Folge haben. — Zu dem am 25. August stattfindenden Vergnügen wurde ein Komitee gewählt, und die Laune der Kollegen betreffend Zahlung der Beiträge scharf verurteilt. Bezugnehmend auf die Auseinandersetzungen, welche zwischen den Genossen Legien und Lohrberg stattgefunden haben, wird von einzelnen Rednern gerügt, daß die Genannten sich gegenseitig mit Herr anredeten. Die Versammlung beschließt, den Kollegen Brey zu eruchen, solche spitzfindige Schreibweise zu korrigieren, oder ganz zu unterlassen, weil sie dem Verbands mehr schaden wie nützen. (Ein Recht, derartige Einsendungen zu ändern, steht mir nicht zu, und dürfte es den Verbandsmitgliedern auch gleichgültig sein, ob die Beteiligten belächeln sich, die Bezeichnung Genosse oder Herr beizulegen. D. R.).

Ulmshorn. In unserer letzten am 28. Juli tagenden Versammlung hielt, nachdem sich 10 Kollegen in den Verband hatten aufnehmen lassen, Kollege Mohr einen interessanten Vortrag über „Zur Geschichte der Arbeitszeit“. Im weiteren wurde die Abrechnung vom 2. Bevollmächtigten verlesen. Von den Revisoren wurde erklärt, daß bei Prüfung der Abrechnung alles in Ordnung gefunden sei und wurde dem 2. Bevollmächtigten Entlastung zu theil. Alsdann erstattete der Kollege Fehner Bericht von der Kellinghusener Konferenz. Die Versammlung erklärte sich im Wesentlichen mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden. Getadelt ward hingegen, daß die Konferenz über die bekannte Streitfrage, welche anlässlich der Pinneberger Konferenz unter den Kollegen in Wandsbeck entstand, zur Tagesordnung übergang. Die Versammlung hielt eine nochmalige Untersuchung derselben für notwendig. Zudem dies nicht geschehen, nimmt sie an, daß die Kollegen A. Behn und Frau Köhler in ihrem Rechte seien und im Hinblick auf die Thätigkeit der letzteren für unsere Bewegung, verurtheilt sie umsonst die Behandlung, welche derselben widerfahren. Die nächste Versammlung wird in Rücksicht auf den hier am Orte zusammentretenden Provinzial-Parteitag am 25. August stattfinden.

Frankfurt a. Main. Unsere Mitgliederversammlung fand am Sonntag, den 3. August statt. Kollege Kommel brachte zur Kenntniß, daß am Freitag Mittag unser langjähriges und eifriges Mitglied, Kollege Donatus Haas, nach schweren Leiden gestorben ist. Durch Erheben von den Sigen ehrte die Versammlung das verstorbene Mitglied. Hierauf widmete der Vorsitzende folgenden Nachruf: Unser dahingeshiedener Kollege Haas war für unsern Verein ein ganz besonders verdienstvolles Mitglied, indem er der eigentliche intellektuelle Urheber unserer Organisation am hiesigen Orte war. Jahrelang hatte er den Gedanken festgehalten, daß sich die nichtgelernten Arbeiter und Arbeiterinnen, gleich den gelernten organisieren müßten. Kurz nach dem Fall des Ausnahmengesetzes wurde durch seine Veranlassung im Meriansaal eine Versammlung einberufen, in welcher ein Ausschuß bestimmt wurde, Statuten auszuarbeiten für den zu bildenden lokalen Verein. Unter seiner thätigen Mitwirkung erstarkte der Verein, welcher sich später der vor-handenen Zentralorganisation anschloß. Kollege Haas hat das Proletarierleben in allen düsteren Farben kennen gelernt, bis ihm der Arbeiter-Messias, der Tod, als Erlöser erschien. Mögen für ihn neue Streiter ersichen, damit das Feld, das er bis jetzt fleißig beackert half, auch weiter bestellt werde; mögen die nichtgelernten Arbeiter und Arbeiterinnen, die immer noch als das Achtenbrödel angesehen werden, zeigen, daß auch sie Verstand und Menschenwürde besitzen, denn in diesem Sinne allein nur können wir das Andenken an unsern theuren Kollegen ehren.

An der Beerdigung unseres Kollegen beteiligten sich 400—500 Freunde und Gesinnungsgenossen. — Wegen Abgabe des Referenten mußte der Vortrag ausfallen, derselbe findet in 14 Tagen statt. Der Kassenbericht wurde von der Versammlung entgegengenommen, von den Revisoren bestätigt und dem 2. Bevollmächtigten Dösch Decharge erteilt. Kollege Lorenz wurde zum Hilfskassierer gewählt; demselben fällt die Aufgabe zu, den säumigen Mitgliedern, welche selten unsere Versammlungen besuchen, den „Proletarier“ durch die 1 Pfennigpost zuzuschicken, eventuell nach 2 Monaten eine persönliche Mahnung zu veranlassen. Von den so an ihre Pflicht gemahnnten Kollegen wird erwartet, daß sie die hierdurch entstehenden Unkosten selbst tragen. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß diesen Monat, laut Verbandsstatut, die jährliche Extrasteuer von 10 Pfg. zu entrichten sei, sowie daß in der Wirtschaft von Prinz, Allerheiligenstraße, Montag, den 5. August, Abends, der unentgeltliche stenographische Kursus beginnt. Im Weiteren wurde beschlossen, auch dieses Jahr ein Stiftungsfest zu feiern und hierzu ein Komitee von 7 Mitglieder gewählt. Vor Schluß der Generalversammlung wurde bekannt gegeben, daß unser Verbandsorgan, „Der Proletarier“, bei Wirth Prinz, Allerheiligenstraße, bei Wirth Hartling, Wibelergasse, „Zum Treppchen“, bei Dezius, Herberge, alte Mainzer-gasse, sowie in den hiesigen Kaffeehäusern und in dem städtischen Arbeitsvermittlungsinstitut aufliegt.

— Am Donnerstag, den 1. August cr., fand im Saale „Zum grünen Walde“ eine von uns einberufene öffentliche Versammlung aller Handels- und Arbeiterinnen statt, worin Genossin A. Schneider aus Köln über „Die Nothwendigkeit der Gewerkschaftsverbände und deren Vortheile für die Arbeiterklasse“ referierte. Rednerin zeichnete im Laufe ihres Vortrages das Verhältnis zwischen Kapitalisten und Arbeiter und erfuhr die Anwesenden, sich zu organisieren, da wir ohne Organisation nur ein Spielball in den Händen der Kapitalisten wären. Reicher Beifall wurde der Rednerin am Schluß ihres Vortrages zu Theil. Nachdem noch einige Kollegen die Anwesenden aufgefordert, sich in unsern Verbände aufzunehmen zu lassen, welchem etwa 12 Anwesende Folge leisteten, wurde die gutbesuchte Versammlung mit der Mahnung an die Anwesenden, sich an der am Sonntag, den 3. August cr., stattfindenden Mitglieder-versammlung recht zahlreich zu beteiligen, geschlossen.

Hamburg. Eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen tagte am 11. Juli in dem Lokale des Herrn Meißner. Der erste Punkt der Tagesordnung: Vortrag, fiel wegen zu schwachen Besuchs der Versammlung aus. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde gegen die Wahl der Delegirten zur Kellinghusener Konferenz Protest erhoben. Eine hierauf bezügliche längere Debatte schloß mit der Ungültigkeitserklärung der beanstandeten Wahl des Kollegen Korbes. Das Resultat der sofort vorgenommenen Neuwahl war die Wahl des Kollegen Greiß als Delegirten zur Konferenz in Kellinghusen.

— In dem Lokale „Zur Kellinghushalle“ tagte am 26. Juli unsere Mitgliederversammlung. Genosse Wülfel hielt einen eingehenden Vortrag über: „Das Koalitionsrecht der Arbeiter und das heutige Unternehmertum“. Redner geht zunächst einen geschichtlichen Ueberblick der Kämpfe, die die Arbeiter Englands in der Erämpfung des Rechtes der Vereinigung bestanden haben. Im Jahre 1800 war jede Theilnahme an einer Vereinigung mit harter Strafe bedroht. Im Jahre 1824 wurde durch Parlamentsbeschuß vollständige Vereinigungsfreiheit gewährt. Aber bereits im folgenden Jahre begannen die Wühlereien des Unternehmertums von Neuem, welche das Parlament zwangen, wiederum einen Schritt rückwärts zu thun. Die Verfolgungen begannen von Neuem und erst im Jahre 1859 fielen die letzten Hemmnisse und das vollständige Recht der Vereinigung krönte den Kampf der tapferen englischen Arbeiter. In Frankreich wurden noch nach Niederwerfung des Komnenalismus im Jahre 1871 die Organisationen in ihrer Bewegung gehindert. In England und unter gewissen Einschränkungen auch in Frankreich könne man heute von einem wirklichen Koalitionsrechte reden. In Oesterreich und Deutschland müsse ein solches erst noch erkämpft werden. Wohl sei in Deutschland gesetzlich dem Arbeiter das Recht gegeben, zur Erriingung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen Vereine zu bilden, aber dieses Recht erfahre heute derartige Einschränkungen, daß es einen bloßen Paradoxen auf dem Papiere gleichkomme. Nehmen wir uns an den englischen Arbeitern ein Beispiel, stehen wir treu im Kampf für die Organisation. Reicher Beifall lohnte den Redner für den ausgezeichneten Vortrag. Die Abrechnung für das zweite Quartal ergab eine Einnahme von Mark 325.95, Verbandsausgaben Mark 19.22, Lokalausgaben Mark 118.09, an die Verbandskasse wurden gesandt Mark 188.46. Die Abrechnung über den Lokalfonds ergab eine Einnahme von Mark 117.05, eine Ausgabe von 125.70, mithin ein Defizit von Mark 8.65. Dem 2. Bevollmächtigten wurde Decharge erteilt. Unter dem vierten Punkt der Tagesordnung rügte Kollege Ahrens mehrere Uebelstände auf einem Kaffeeboden in Altona. Den Bericht vom Kartell erstattete Kollege Möller. Alsdann erfolgte Schluß der Versammlung.

Hann-Gilbed. Unsere letzte Mitgliederversammlung tagte im Lokale der Wittwe Bröhl, Borstelmannsweg. Unter Punkt 1 der Tagesordnung berichtete Kollege Lewinsohn über die Ergebnisse der Kellinghusener Konferenz. Den Gewerkschaftskartellbericht erstattete Kollege Sack. Den Steinarbeitern wurden 200 Mark Streikunterstützung irrtümlich ausbezahlt; die Auf-forderung, betreffende Summe wieder zurückzahlen, beantworteten die Steinarbeiter mit entschiedener Weigerung und traten schließlich aus dem Gewerkschaftskartell aus. Unter Punkt 3, unser Sommervergütigen betreffend, wurde das Festkomitee um 6 Personen ergänzt. Auf Antrag mehrerer Kollegen findet die nächste Versammlung in Einbeck im Lokale des Herrn Raffeld statt.

Wühlheim. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung aller Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen tagte hierorts am 21. Juli d. J. Kollege Schwalbach aus Frankfurt referierte über „Der Sozialismus und die moderne Arbeiterbewegung“. Redner zeichnete in markigen Strichen die Schattenseiten des heutigen Wirtschaftssystems, nur durch vereintes Streben der Arbeiter könnten dieselben dahin gelangen, an den Lichtseiten der modernen Kultur sich zu erwärmen. Die Arbeiter müßten sich organisieren und treu und fest zur Fahne der Arbeit

stehen. Durch Eintreten in die Gewerkschaftsorganisationen gelangten die Arbeiter zu einer Kraft, welche sie befähige, dem Kapitalismus einen Damm entgegenzusetzen. Bereits strahlte die Morgenröthe einer besseren Zeit. — Mehrere Kollegen forderten die Anwesenden auf, im Sinne des Vortrages zu handeln und das durch den reichgespendeten Beifall an den Tag gelegte Einverständnis mit demselben noch durch Eintritt in die Organisation besonders zu bethätigen. — Es ließen sich dann auch mehrere Kollegen aufnehmen. — Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die heutige in der Wirtschaft „Zur schönen Aussicht“ in Wühlheim tagende Versammlung aller Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und erkennt nur in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation ein Mittel für die Befreiung des Proletariats aus den Banden der heutigen privatkapitalistischen Gesellschaft und verspricht, für die genannten Organisationen mit aller Kraft einzustehen.“ — Seit Juli d. J. hat sich hier ein Gewerkschaftskartell gebildet, welchem sämtliche Arbeiterorganisationen angehören. Dasselbe feiert am 25. August cr. in der „Stadt Hanau“ hier selbst sein Stiftungsfest, wozu wir die Kollegen der benachbarten Zahlstellen freundlichst einladen.

Raumburg. Im Lokale des Herrn Vogelstich tagte am 4. August, Abends 8 Uhr, unsere Mitgliederversammlung. Dieselbe beschloß, am 25. d. Monats einen Ausflug zu arrangieren. Alsdann hielt Kollege Eybner einen Vortrag, in demselben die Frage behandelnd: „Ist es nöthig, daß wir uns organisieren“. Redner gelangte zu dem Schluß, daß der Anschluß an die Organisation nicht nur allein nöthig, sondern auch jedes Arbeiters Pflicht sei. — Unter Verschiedenem regte Kollege Raabe die Nothenburgsorter Angelegenheit an. Die Versammlung war der Ansicht, daß der Vorstand den Bestimmungen des Statuts entsprechend gehandelt habe. Dem 2. Bevollmächtigten, Kollege Schmidt, wird, da er bis jetzt noch nicht abgerechnet, ein Mißtrauensvotum ausgestellt und der 1. Bevollmächtigte beauftragt, den Kollegen Schmidt brieflich aufzufordern, spätestens bis Sonnabend die Abrechnung fertig zu stellen und das der Zahlstelle gehörende Geld aufzuweisen. Das Vereinslokal wird nach dem Restaurant Vogelstich verlegt. Auf Antrag des Kollegen Raabe beschäftigt sich die nächste Versammlung mit dem Thema: „Wie ehren wir unsere Todten“.

Offenbach. Die Mitgliederversammlung vom 22. Juli nahm den Bericht des 11. Bevollmächtigten über das 2. Rechnungsabrechnungsjahr entgegen. Kollege Triefenbach berichtet im Namen der Revisoren, daß bei der Revision Kasse und Beläge in bester Ordnung gefunden seien und beantragt, dem 11. Bevollmächtigten Anerkennung für seine Thätigkeit auszusprechen. Dem Antrage gab die Versammlung einstimmig statt. Das Agitationskomitee erstattete Bericht über seine Thätigkeit und finanziellen Verhältnisse. Laut Bericht ist in der Agitations-kasse „Ebbe“. Aus dem Bericht über die Thätigkeit sei erwähnt, daß in Hainstadt eine Zahlstelle gegründet und selbige auch im Zunehmen begriffen sei. Die Bestrebungen, in Seligenstadt und Froeschhausen Zahlstellen zu errichten, seien in Folge der gegnerischen Anstrengungen von Erfolg nicht getränkt gewesen. In Darmstadt ist eine Zahlstelle gegründet worden. Dem Bericht wurde aus der Versammlung nichts hinzugefügt. Die Einladung der Kollegen Bodenheims, an ihrem am 11. August stattfindenden Waldfeste Theil zu nehmen, wurde angenommen. Nachdem noch zu reger Betheiligung an dem bevorstehenden (inzwischen abgehaltenen Gewerkschaftsfeste) aufgefordert, einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung, an der auch eine erfreuliche Anzahl von Kolleginnen Theil genommen hatte, geschlossen.

Selbete bei Hagen i. W. Am 28. Juli tagte im Saale des Herrn Schachte eine öffentliche Versammlung zur Gründung einer Zahlstelle unseres Verbandes. Kollege Büchel-Bielfeld legte in einem 1 1/4 stündigen Vortrage die Nothwendigkeit der Organisation und deren Vortheile für die Arbeiterklasse dar. Am Schluß seines Vortrages forderte Redner die Anwesenden zum zahlreichem Beitritt auf. In die ausgelegten Listen zeichneten sich 27 Kollegen ein; jedenfalls für einen in der Nächsteschen Doßburg gelegenen kleinen Ort ein zufriedenstellendes Resultat. Nachdem eine provisorische Leitung gewählt worden, richtete der die Versammlung leitende Kollege Brandau-Hagen noch einige ermahnende Worte an die Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands, die trotz des Hagener Turnfestes gut besuchte Versammlung.

Winterhude-Expendorf. Donnerstag, den 18. Juli, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Kollege Evers erstattete Bericht von dem Gewerkschaftskartell. Unter dem 3. Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom letzten Vergnügen, theilt Kollege E. S. mit, daß der erzielte Ueberschuß bereits der Agitationskommission überwiesen sei. Der Kollege Möller wird als Hilfskassierer gewählt. Unter Verschiedenem sprach Kollege B. über die Sonntagsruhe in den Wäschereibetrieben. Den Vortrag ergänzend führte Kollege E. an, daß den Besitzern der Bleichereien nicht genüge, die Leute täglich 14—15 Stunden auszunützen, sondern daß sie auch noch des Sonntags, unbekümmert um die Sonntagsruhe, arbeiten ließen. Die Versammlung beschließt, in Zukunft die Versammlungen am dritten Sonntag eines jeden Monats stattfinden zu lassen. Alsdann trat Schluß der Versammlung ein.

Situationsbericht.

Aus Malmö in Schweden wird uns von dem Vorsitzenden des Klempnervereins berichtet, daß die Klempner an die Arbeitgeber die Forderung stellten, eine Lohnerhöhung von 30 bis 35 Dere zu gewähren. Da sämtliche Arbeitgeber die Lohnerhöhung verweigerten, so erfolgte die Arbeitseinstellung und stehen 30 bis 40 Arbeiter aus. An die deutschen Klempner wird das dringende Ersuchen gerichtet, den Zugzug von Malmö fernzuhalten und die Streikenden nach Möglichkeit zu unterstützen. Adresse: F. Rangnitt, Förningsgatan 5, Malmö in Schweden. Der Zugzug von Schmieden ist von Leipzig fernzuhalten.

Den Formern der Gießerei von Schröds in Krefeld wurden im Januar cr. zehn Prozent des Lohnes gekürzt. Da die Arbeiter diese Vorkürzung sich gefallen ließen, so sollte im Mai eine weitere zehnprozentige Vorkürzung eintreten. Dem widersprachen die Arbeiter jedoch energisch und stellten in einer Versammlung folgende Forderungen auf:

1. zehnstündige Arbeitszeit;
2. einen Minimallohn von 35 Pf. pro Stunde für jüngere Kollegen, für Verheirathete dagegen 40 Pf. pro Stunde;
3. für Ueberarbeit einen Lohnzuschlag von 25 Prozent für Formner und Hülfсарbeiter;
4. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden, sofern das bestehende Statut anerkannt wird;
5. die Kündigung bleibt, wie im Statut vorausgesehen, eine 14 tägige;
6. Regelung des Aborts und Ventilation.

Das Komitee, welches dem Fabrikanten diese Forderungen überbrachte, wurde genehmigt und stellten darauf sämtliche 18 Formner die Arbeit ein.

Herr Schröds hat nun seine Arbeiten vier anderen Gießereien übertragen und sollen die Formner, welche sich weigern, diese Arbeiten zu machen, entlassen werden. Es sind bis jetzt 32 Mann stellenlos geworden und stehen weitere Aussperrungen bevor. Adresse: Wilhelm Heck, Gladbacherstr. 95, Krefeld.

In Harburg a. E. traten am 8. August 50 organisierte Gerber in den Streit wegen Erriugung zehnstündiger Arbeitszeit. Noch weitere Arbeitseinstellungen stehen dieserhalb bevor. Es wird gebeten, den Zuzug fernzuhalten. Anfragen sind zu richten an: M. Kottmann, Harburg a. E., Hermannstraße 6.

Die Generalcommission.

Von der Agitation.

In Peine tagte am Sonnabend, den 3. August, eine öffentliche Versammlung der nicht gelernten Arbeiter, welche ein Referat des Kollegen A. Brey, Hannover, über die Bedeutung und Nothwendigkeit der Organisation entgegennahm und den Beschluß faßte, eine Zahlstelle unseres Verbandes zu gründen. In die ausgelegten Listen zeichneten sich 35 Personen ein. In früheren Jahren bestand bereits eine Zahlstelle, welche aber in Folge des von dem früheren Leiter des Peiner Walzwerkes ausgeübten Druckes auf die Arbeiter wieder einging. Besagter Leiter glaubte jedenfalls mit dem Kaufen der Arbeitskraft seiner Arbeiter auch das Verfügungsrecht über die politische und wirtschaftliche Gesinnung derselben erworben zu haben und handelte seinem Glauben gemäß. Die Gesinnungsriederei wurde eingeleitet, gefügige Werkzeuge, welche sich zu diesen Schergenendiensten hergaben und die Stelle eines Fabrikpikels ausübten, gab es genügend, die Folge war, daß die Mehrzahl der Arbeiter den Vereinigungen fernblieb. Inzwischen ist der Leiter den Weg gegangen, den Andere schon vor ihm gingen. Dem neuen Leiter sagt man eine größere Summe von Toleranz, wirtschaftlicher Einsicht und Humanität nach, so daß nun die Hoffnung begründet ist, daß die neu beschlossene Zahlstelle sich lebensfähig erweisen wird.

In Selbde (Westfalen) und in Lübed wurden ebenfalls Zahlstellen gegründet.

In Stade und Cuxhaven sind die Vorarbeiten für Gründungen erledigt und stehen die entgeltlichen Errichtungen bevor.

Bitte.

Der Unterzeichnete ersucht die Kollegen, welche im Besitze der Nr. 26, Jahrgang 1894, des Proletarier sind, um Ueberlassung derselben. Porto wird vergütet.

Mit kollegialischem Gruß
August Brey.

Versammlungs-Kalender.

Altona-Dittensen. Sonntag, den 18. August, Nachmittags 4 Uhr, findet unsere Mitglieder-Versammlung bei R. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, statt. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag. 3. Abrechnung vom Sommervergnügen. 4. Innere Verbandsangelegenheiten.

Barmbeck. Die Versammlungen tagen jeden zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Klipp, Ecke Dieblich- und Reienstraße.

Unser Verkehrslokal befindet sich bei W. Mierhen, Stüdenstraße 50, wofür auch die Reiseunterstützung ausbezahlt wird.

Bergedorf. Die Reiseunterstützung zahlt von jetzt ab Kollege E. Döhler, Hude 20, aus, und zwar während der Zeit von 12—1 Uhr Mittags und 6 1/2—8 Uhr Abends.

Bielefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage, Sonntags, Nachmittags 2 Uhr, im Wäpelfeld'schen Lokale statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Büchel, Bach 14, ausbezahlt.

Bodenheim bei Frankfurt a. Main. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, Montags, Abends 8 1/2 Uhr, „Zur Walthalla“, Kirchstraße 5, statt.

Borby. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden den ersten Sonnabend eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Th. Siebers, Lohhalle (Edernstraße), statt.

Braunschweig. Mitglieder-Versammlungen finden jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, resp. Nachmittags 4 Uhr, bei Laes, Alte Knochenhauerstraße 11, statt.

Reiseunterstützung zahlt Frau Doberzhöh, Hohenstieg 10, 3. Etage, aus.

Bürgel. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 bis 1 Uhr und abends nach 7 Uhr beim Kollegen Emil Rojenberg, Offenhackerstraße, 1. Et., ausbezahlt.

Celle. Jeden ersten Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Neuestraße Nr. 2: Mitglieder-Versammlung. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder. Reisegeheim wird ausbezahlt bei E. Köppen, Neuestr. Nr. 30.

Danzig. Die Beiträge werden jeden Sonnabend, Abends von 7 1/2 Uhr ab, in der Arbeiter-Versammlungslokal, Breitestraße 42, entgegen genommen.

Reiseunterstützung wird Abends 8 Uhr beim 1. Bevollmächtigten, J. Schwarz, Tischlergasse 32, 3. Et., ausbezahlt.

Darmstadt. Die Versammlungen tagen jeden Montag, Abends 9 Uhr, bei Herrn Ph. Wager, Gafshaus „Zur Alstadt“, Schulzenstraße. Reiseunterstützung zahlt der Kollege Fr. Ellermann, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 8—9 Uhr, aus.

Elmhörna. Unser Verbandslokal und Herberge befindet sich bei Herrn Großmann auf dem Flammwege. Allda finden unsere Versammlungen statt und zwar jeden ersten Sonntag im Monat. Den Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung bei Großmann, Flammweg 39, ausbezahlt wird.

Fechenheim. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Andreas Dien, Langestraße 38, ausbezahlt.

Frankfurt a. M. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet Sonnabend, den 31. August, statt. Reiseunterstützung wird ausbezahlt täglich im Vereinslokal „Zum gelben Wald“, bei Herrn Wittig, von 1—2 Uhr.

Gadebusch i. M. Unsere Versammlungen finden in der Herberge bei Witwe Eggers, Mühlenstraße, statt. Die Reiseunterstützung zahlt Fr. Ott, Wismarische Chaussee 13b, aus.

Goldberg i. Schl. Unser Vereins- und Verkehrslokal befindet sich im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“. Ebenfalls werden die Kassenbeiträge jeden Sonntag, Nachmittags von 3—5 Uhr, angenommen.

Gagen i. W. Die Zentral-Herberge und der Arbeitsnachweis für sämtliche Gewerkschaften befindet sich bei Herrn Gastwirth Leuband, Wehrstraße 1. Die Mitglieder-Versammlungen finden alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Alfred Koppe, Am Markt, statt.

Halberstadt. Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Vollmann, Wadenstraße, statt. Verkehrslokal ebendasselbst. Reiseunterstützung wird bei Fr. Drauwe, Kornstraße 11, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Hamburg. Freitag, den 28. August, Abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Hillner (Leffinghallee), Am Gänsenmarkt eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Konferenz in Kellinghusen. 2. Wahl eines Agitationskomitees. 3. Die Gewerkschaften und ihre Zukunft. Die Herberge und Verkehrslokal für die Hamburger Zahlstellen befindet sich vom 1. Mai ab bei Fräulein Rosenstraße 37, Hamburg. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Hanneln. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, regelmäßig Sonntags, bei Herrn Karbinal, Baustraße, statt.

Harburg. Der Bücherwechsel in der Bibliothek findet am 1. und 15. eines jeden Monats, 8 1/2—9 1/2 Uhr Abends, statt. Reiseunterstützung wird bei M. Giesdorf, Tabak- u. Zigarrenhandlung, Sand 20, Ecke der Neuenstraße, ausbezahlt.

Hesse i. W. Die Mitglieder-Versammlungen werden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Daniel Frohn, Ködningstraße 1, abgehalten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 18. August, Nachmittags um 6 Uhr, statt. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Bernhard Jochheim, Ködningstraße 3, ausbezahlt.

Heidelberg. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 1—2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr in der Zentralherberge, „Zum rothen Löwen“, Haspelgasse, ausbezahlt. Das Verkehrslokal ist Brauerstraße 9, Restaurant Schmitt. Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat statt.

Helmstedt. Von jetzt ab finden unsere Versammlungen jeden ersten und dritten Dienstag eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege G. Zinke, Wedern 55, Abends von 7—8 Uhr, aus.

Hemelingen. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12 1/2—1 1/2 Uhr und Abends von 6—8 Uhr beim Kollegen Hölzel, Ludwigstraße 382, ausbezahlt. Unser Verkehrslokal befindet sich bei der Witwe Lübbers in Seebadsheid.

Herdecke. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Mich. Plämer, „Westfälischer Hof“, statt.

Hildesheim. Unsere Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag eines jeden Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wolf, Annenstraße 29, statt. Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 7—8 Uhr, beim Kollegen Hofmann, Michaelisstraße 48, ausbezahlt.

Hirschberg i. Schl. Unsere Zahlabende finden alle 3 Wochen, der nächste am Sonntag, den 1. September, Nachmittags von 4—6 Uhr, beim Kollegen Efinger, Katholischer Ring, statt.

Hochel. Die Versammlungen finden jeden letzten Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der Zentralherberge, Sandberg 64, bei Herrn M. Esch, statt. Die Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—8 Uhr bei Kollege M. Schröder, Große Paaschburg 32 ausbezahlt.

Kassel. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage, Mittwochs, Abends 8 1/2 Uhr, statt. Die nächste am 21. August.

Kellinghusen. Die Reiseunterstützung wird beim Kollegen A. Schmidt, Schulstraße, Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr, ausbezahlt.

Kettlerbach. Unsere regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Sonntag eines jeden Monats im Vereinslokal „Zum Löwen“ statt. Dasselbst können auch reisende Kollegen übernachten. Das Reisegeheim wird ebenfalls im „Gasthaus zum Löwen“ ausbezahlt, und zwar an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2—7 Uhr Nachm., an Sonntagen von 3—4 Uhr Nachmittags.

Krefeld. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats statt.

Kosheim. Unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung findet alle 14 Tage im Lokale „Zum Weingarten“ statt. Die Reiseunterstützung wird bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Lägerdorf. Unsere nächste Mitglieder-Versammlung findet am 28. August Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Schlei, statt. Die Tagesordnung ist in der Versammlung bekannt gegeben. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Bevollmächtigten Fr. Otto, Steinamp Nr. 3.

Ludwigshafen. Das Verkehrslokal befindet sich bei Fr. W. Schreiner, Hartmannstraße 61.

Lüneburg. Reiseunterstützung zahlt Kollege Schrauer, Salzbrückerstraße 72, aus.

Mainz. Die Zentral-Herberge befindet sich in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgasse. Reiseunterstützung wird von 12—1 Uhr und Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr im genannten Lokale ausbezahlt.

Mühlheim a. M. Unser Vereinslokal befindet sich beim Kollegen M. Müller, „Zum Heffischen Hof“. Dasselbst findet auch jeden zweiten Freitag und letzten Sonntag im Monat unsere Mitglieder-Versammlung statt. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege M. Medel, Eisenbahnstraße 2, Abends von 6 bis 8 Uhr, aus.

Naumburg. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage im Lokale des Herrn Ragelüthy statt. Die nächste, Sonntag den 18. August, Abends 8 Uhr. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Schmidt, Wilhelmstraße 16, ausbezahlt.

Neu-Neuburg. Versammlungen finden jeden letzten Montag im Monat statt.

Neumünster. Unser Verkehrslokal und Herberge befindet sich bei Kellermann, Büdnerstraße. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kollegen August Meyer, Ringstraße 13, 1. Et.

Nienburg a. W. Unsere Versammlungen finden jeden 2. und letzten Sonnabend im Monat, im Lokale des Herrn Henkel statt. Reiseunterstützung wird Wochentags von 12—2 Uhr, Sonntags von 10—2 Uhr, bei M. Treu ausbezahlt.

Offenbach a. M. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet Montag, den 19. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, in der „Stadt Heidelberg“ statt. Tagesordnung: Vortrag über die Gewerbeordnung. Die Reiseunterstützung gelangt beim Kollegen Jöst, Schloßgrabenstraße 5, zur Auszahlung. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen Woffe, Kleiner Biergrund.

Peine. Die Reiseunterstützung wird Abends nach 6 1/2 Uhr in der Wohnung des Kollegen S. Lefer, Emsthor 52, ausbezahlt.

Riddingen. Die Versammlungen finden regelmäßig alle 14 Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale „Zum Fischerhölz“, statt.

Rothenburgsdorf. Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Mittwoch, den 21. August, Abends 8 1/2 Uhr, bei v. Eipen, Regimentsstraße, statt.

Schiffel. Die Reiseunterstützung wird bei Fr. Blume, Ferdinandstraße 22, 1. Et., Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr, ausbezahlt. Weiterhin. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat bei Gofft statt. Reiseunterstützung wird Wochentags, Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, Sonntags von 10 bis 12 Uhr bei W. Dittmann, Löhnerstraße, ausbezahlt.

Wandsbeck. Unsere Versammlungen finden den zweiten Mittwoch eines jeden Monats statt. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei C. Dänke, Zentral-Herberge der Gewerkschaften, Sternstraße 27.

Wedel. Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Rahms, Austraße, statt. Reisenden Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß unsere Herberge sich bei Fr. Stillemer, Hinterstraße, befindet. Reiseunterstützung zahlt Kollege Fr. Friebe, Am Rolandplatz, aus.

Weiskensfeld. Die Versammlungen finden am 14. Tage Sonntags, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“ statt.

Wilhelmshagen. Die nächste Versammlung findet am 18. August statt. Die Reiseunterstützung wird Abends von 6 bis 7 Uhr ausbezahlt.

Winterhude-Eppendorf. Die Versammlungen finden jeden dritten Sonntag eines jeden Monats statt.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfсарbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ort.	Bevollmächtigter	Straße
Altenbach (Post Schlesheim)	Joh. Verdenbach	Carl-Theodorstr. 17 I.
Altona-Dittensen	Otto Stappert	Stüdenstraße 59, Hs. 2, 3. Et.
Barmbeck b. Hamb.	Carl Hoffmann	Kamp, 2. Querstraße 14 b. Bach 14, 87.
Bergedorf	H. Arismannshy	Wiburgerstraße 21.
Bielefeld	Karl Büchel	Weststraße 63.
Billwärder a. Bille	J. Loos	im Dössel'schen Hause.
Bodenheim bei Frankfurt a. M.	Heinrich Hoff	Offenbacherstr. 2, I.
Borby b. Edernförde	J. Roscher	Tischlergasse 32.
Braunschweig	August Kuffelst	Gr. Kabaner-Gasse 37.
Braunbüttele	Anton Hinrichsen	Ober-Wilber-Mee 37, I.
Bürgel a. M.	Emil Hohenberg	Am Mandelstraße.
Celle	E. Köppen	Bodenferweg.
Danzig	Jr. Schwarz	Burgstraße 65.
Darmstadt	Fr. Ellermann	Galhof z. deutschen Kaiser.
Düsseldorf	Theodor Jansen	Nembergstraße 9.
Elmhörna	Fr. Schreiner	Kornstraße 11.
Fechenheim a. M.	Adolf Gempke	St. Georg, Brunnenstraße 38, Hs. 2, v.
Frankfurt a. M.	G. Mommel	Kaiserstraße 37.
Gadebusch	Joh. Lorenz	Hammerdeich 155, Hs. 5.
Goldberg i. Schl.	August Hegel	Schmiedestraße 15, III.
Gagen i. W.	R. Brandau	2. Wisthorferstr. 10, I.
Hainstadt a. M.	Peter Wenzel V	Wörderstraße 50.
Halberstadt	H. Drauwe	Al. Mantelgasse 13.
Hamburg	H. Liebsher	Braunschweigerstraße 9.
Hanneln	Georg Blume	Holzstraße 438.
Hamm-Eilbeck	H. Sak	Bradenstraße.
Hannover	H. Lohberg	Rothenstraße 166.
Harburg	H. Martens	Michaelisstraße 48.
Hesse i. W.	Emil Weiffen	Markt 5.
Heidelberg	Geinr. Schreiter	Baaschburg 32.
Helmstedt	Fr. Gerdecke	Frankfurterstraße 135.
Hemelingen bei Bremen	H. Nienstedt	Dremerstraße 14.
Herdecke i. W.	H. Meiningshof	Marktstraße 11.
Hersford	H. Sabelquast	Friedrichstraße.
Hildesheim	Karl Hoffmann	Lanussstraße.
Hirschberg i. Schl.	H. Sahrer	Scheidestraße 25 a.
Hochel	M. Schröder	Wilhelmstraße.
Neu-Neuburg	J. Kabel	Rosenstraße.
Kassel	H. Dietrich	Bahrenfelderweg.
Kassel bei Mainz	Karl Katter	Hartmannstraße 61.
Kellinghusen	W. Siegner	Vor dem rothen Thor 21 f.
Kettlerbach	Fr. Ludwig Börner	Rochusstraße 10.
Krefeld	Fr. Siebbürger	Süderstraße.
Kosheim bei Mainz	J. Ph. Schröpfer	Dietesheimerstraße 26.
Lägerdorf (Holstein)	Sinthe	Worichberg 3.
Lezungenfelde	Simon Deppe	Ringstraße 13, I.
Ludwigshafen	J. Ph. Schreiner	Gustav-Adolfstraße 34.
Lüneburg	H. Ohlenhofel	Rübelamp.
Mainz	J. G. Weis	Liefestraße 376.
Marne i. Holl.	G. Rache	Riddingen.
Mühlheim a. M.	G. Heufel	Wilschörner Deich 56, I.
Naumburg	L. Förtch	Hornstraße 23.
Neumünster	Aug. Meyer	Baderstraße 7.
Offenbach a. M.	Jac. Streb	Löhnerstraße 82, I.
Pinneberg	Em. Rube	Kellingplatz 5.
Rhine (Westfalen)	H. Jansen	Hafenstraße.
Riddingen bei Hannover	Ronrad Behnen	Am Kleinen Kanal 167.
Rothenburgsdorf	Fr. Niemann	Landstraße 174, Haus 2, 1. Et. r.
Schiffel bei Hamb.	J. Winkelmann	
Schöningen	Chr. Helking	
Weterfen (Holstein)	Wilhelm Dittmann	
Wandsbeck	Joh. Bruns	
Weiskensfeld	Fr. Wartenberg	
Wedel (Holstein)	H. Pantz	
Wilhelmshagen	H. Bischoff	
Winterhude-Eppendorf	H. Sieck	

Barmbeck.

Am Sonntag, den 25. August, findet das Sommerfest unserer Zahlstelle im „Victoria-Garten“ unter gefälliger Mitwirkung des „Quartetts Vorwärts“ statt, verbunden mit Preisgelehen für Herren und Damen und Kinderbelustigungen. Anfang 4 Uhr. — Karten für Herren 20 Pfg., für Damen 15 Pfg. sind bei dem Hülfсарfirer und an den bekannten Stellen zu haben. Das Festkomitee.